Abonnement auf die **Bonner Zeitung mit Morgenblatt** in Bonn (einschließlich Traggeld) 4 Mark 50 Pfg. **vierteljährlich;** desgl. bei allen preußischen Post-Aemtern 4 Mark 50 Pfg.

Die **Bonner Zeitung** erscheint Werktags zweimal, Sonntags einmal.

Expedition: Münsterplatz Nr. 12.

Bonner Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis in beiden Ausgaben pro Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; kleinere **lokale Geschäftsanzeigen 15 Pfg.** (ohne Rabatt); für **Stelle- und Arbeit-Suchende 10 Pfg.** Bei Baarzahlung für 3mal das **4temal frei.** Lokale Privat- und Geschäftsanzeigen, die im Hauptblatt gestanden, werden im nächsten **Morgenblatt für 5 Pfg. pro Zeile wiederholt.**

Nr. 32. Druck und Verlag von P. Neußer (Hermann Neußer). **Bonn, Freitag, 1. Februar Nachmittags.** Verantwortlicher Redacteur: Hermann Neußer. **1889.**

Die Regierung und die Arbeiterschutz-Gesetzgebung.

§§ Der Reichstag hat in den letzten Sessionen wiederholt Anträge angenommen, welche auf Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung im Sinne der Arbeiterschutz-Gesetzgebung abzielen, d. h. die möglichste Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, namentlich die völlige Aufhebung der Nachtarbeit von Frauen und Mädchen, anstreben. Der Antrag ist in dieser Session von Neuem eingebracht worden und gleichzeitig eine von der freisinnigen Partei ausgehende Resolution, in welcher der Bundesrath ersucht wird, „noch im Laufe dieser Session" einen jenen Beschlüssen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen. In der Sitzung vom 23. Januar legte Minister v. Bötticher den Standpunkt dar, welchen die verbündeten Regierungen zu dieser schwierigen und, ihrer Bedeutung entsprechend, eingehend erwogenen Frage eingenommen und von welchem aus sie die wiederholt mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse des Reichstages ablehnen müssen. Es ist jenen Anträgen von keiner einzigen der deutschen Regierungen zugestimmt worden, die letzteren waren sämmtlich übereinstimmend der Meinung, daß den Beschlüssen des Reichstages in dem vorgebrachten Maß und Umfang keine Folge zu geben sei. Den gegen dieses Verhalten der verbündeten Regierungen in der Presse erhobenen Vorwurf des Mangels an Arbeiterfreundlichkeit konnte der Minister durch den Hinweis auf die Entwickelung der Arbeiter-Gesetzgebung seit der Botschaft von 1881 leicht entkräften. Ebenso den anderen, daß die Regierung sich in den Dienst der Großindustrie gestellt habe und dieser die Arbeiter zur schrankenlosen Ausbeutung überlasse; es habe im Gegentheil die Großindustrie einen Theil jener Beschlüsse des Reichstages sich bereits angeeignet und sei namentlich mit der Einschränkung der Frauenarbeit vorgegangen.

Die Gründe, welche die Entschließung des Bundesrathes bestimmt haben, sind dreifacher Natur. Erstlich hat der Bundesrath aus den bestehenden Zuständen nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß ein dringendes Bedürfniß zu einem gesetzgeberischen Einschreiten in dem Umfange vorliegt, wie es der Reichstag nach seinen Beschlüssen beabsichtigt; sodann ist der Bundesrath zu der Ueberzeugung gekommen, daß die wohlgemeinten Ziele der Reichstagsbeschlüsse auf dem Wege des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs auch nicht annähernd zu erreichen sind; drittens können die verbündeten Regierungen sich nicht entschließen, dem Arbeiter die Gelegenheit zur Verwerthung seiner Arbeitskräfte in einem höheren Maße zu beschränken, als dies durch überwiegende Rücksichten des öffentlichen Wohles erfordert wird.

Die Auffassung, daß aus den bestehenden Zuständen ein allgemeines und dringendes Bedürfniß zu einem gesetzgeberischen Einschreiten in dem beabsichtigten Umfange nicht herzuleiten sei, beruht auf den Berichten sowohl der Behörden als der Fabrik-Inspectoren. Die Berichte der letzteren betonen z. B. namentlich in Bezug auf die Kinderarbeit ausdrücklich, daß dieselbe innerhalb der gesetzlichen Grenzen weder zu einer schrankenlosen Ausbeutung führe, noch nachdem sie gesetzlich geordnet sei, besondere Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit im Gefolge habe. So stellt z. B. der Fabrik-Inspector in Chemnitz (Sachsen) die Thatsache in den Vordergrund, daß die Kinder und jungen Leute sich innerhalb der geregelten Verhältnisse in den Fabriken im Allgemeinen wohler befinden, als in den meist ungesunden Wohnstätten, in welchen bei oft ungenügender Beleuchtung und einer Arbeitszeit von 12, 14 und mehr Stunden Hausindustrie betrieben wird. Die besser eingerichteten Fabriken werden ferner in verschiedenen Berichten hinsichtlich ihrer erziehlichen Wirksamkeit in Bezug auf die Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit belobt. Hierzu tritt die fernere Thatsache, daß die Eltern sich die größte Mühe geben und zu diesem Zwecke sogar Geburts- und Taufscheine fälschen, die Kinder in Fabriken unterzubringen. Gelingt ihnen das nicht, so führen sie die Kinder, deren Arbeitskraft sie baldmöglichst der Familie nutzbar machen wollen, der Hausindustrie zu, in welcher eine Controle seitens der Fabrik-Inspectoren oder der Polizeibehörden nicht möglich und nicht durchführbar sei. Hierauf stützt sich die zweite der für die Regierung bestimmend gewesenen Erwägungen, daß das mit den Beschlüssen des Reichstages angestrebte Ziel auf dem vorgeschlagenen Wege nicht zu erreichen sei. Genau dieselben Erfahrungen sind, wie aus den Berichten der österreichischen Fabrik-Inspectoren hervorgeht, auch in Oesterreich gemacht worden, wo die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken verboten ist, die Inspectoren und Fabrikbesitzer aber von den Eltern, theils aus materiellen Sorgen, theils weil die Kinder nicht unbeaufsichtigt bleiben können, bestürmt werden, denselben die Arbeit in den Fabriken zu gestatten.

Aehnlich liegt die Sache hinsichtlich der Frauenarbeit. Auch hier hat sich ein Bedürfniß zur Erweiterung der gesetzlichen Vorschriften um so weniger erkennen lassen, als schon die Erleichterungen, welche die jetzt bestehenden Vorschriften bieten, von den Frauen in großer Zahl nicht benutzt werden, weil sie es vorziehen, ihr Arbeitsverdienst nicht zu schmälern. Hierzu treten die vielen Fälle, in denen die Frau durch Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit des Mannes gezwungen ist, den Nothgroschen zu verdienen. Ihr dies zu verwehren, ist wohl unausführbar. Nun werden ja allerdings in Oberschlesien 4000 Frauen in der Metall-Industrie beschäftigt, aber ihr Arbeitsverdienst beträgt $1^1/_4$ Millionen Mark, und da es für diese 4000 Frauen eine andere Möglichkeit des Erwerbes zunächst nicht gibt, so trägt der Bundesrath Bedenken, ihnen denselben durch einschneidende Maßnahmen zu entziehen. Hierin liegt nun auch der letzte der für den Bundesrath bestimmend gewesenen Gründe: die Erhaltung des Nahrungsstandes unserer arbeitenden Bevölkerung. Dieser Nahrungsstand wird naturgemäß verschlechtert, wenn der Arbeiter die Arbeitskraft von Frau und Kindern nicht verwerthen kann. Eine Einschränkung hierin, deren Tragweite sowohl nach der Seite der Lebensbedingungen der Arbeiterfamilie als nach ihrer Einwirkung auf die Industrie als eine bedenkliche und jedenfalls nicht vollständig übersehbare erscheinen muß, ist dem Bundesrath aus diesem Grunde nicht als zulässig erschienen, und er glaubt seine Abhülfe auf Mißstände, auf schreiende Uebelstände, die einer solchen bedürfen, beschränken zu sollen.

Deutschland.

* **Berlin**, 31. Jan. Nach kurzer Berathung hat gestern die dritte Lesung der ostafrikanischen Vorlage im Reichstag mit der endgültigen Annahme derselben durch alle Stimmen gegen die der Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten geschlossen. Das Organ des Abg. Richter behauptete noch gestern Morgen, auch die Polen hätten sich bei der Abstimmung zweiter Lesung der Minderheit angeschlossen; dieselben constatirten aber gestern in einer besonderen Erklärung, daß sie mit der Mehrheit stimmten. Die schwere Verletzung des Ansehens Deutschlands in der Welt und deutscher Interessen, welche von den Deutschfreisinnigen empfohlen wurde, konnte sie ja allerdings zu der Hoffnung veranlassen, die Polen an ihrer Seite zu finden; die letzteren würden wohl gegen das Streichen der deutschen Flagge vor Buschiri und gegen den Verzicht auf das Gebiet der deutsch-ostafrikanischen zu Gunsten der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft — worauf die deutschfreisinnige Politik herausgekommen wäre — nichts eingewendet haben. Aber das kirchliche Interesse an dem Kampfe gegen die Sklaverei veranlaßte sie, die Hoffnungen der Herren Richter und Genossen zu täuschen; diese blieben allein in der Gesellschaft der Socialdemokraten. In der endlosen Zahl fortschrittlicher Niederlagen ist diese wohl eine der schwersten; nach der leidenschaftlichen Bekämpfung einer Maßregel, gegen welche man jede denkbare gehässige Beschuldigung vorgebracht hat, den ganzen Reichstag, mit Ausnahme der Socialdemokraten, gegen sich zu haben, das ist eine Lage, in welcher sogar die an jede Art von Niederlage gewöhnte fortschrittliche Politik sich noch nicht befunden hat.

* **Berlin**, 31. Jan. In parlamentarischen Kreisen ist man gespannt, ob die beiden deutschfreisinnigen Abgeordneten, welche für die ostafrikanische Vorlage gestimmt haben, die Herren Siemens und Goldschmidt, nach diesem Abfall noch länger in der Partei geduldet werden. Nach dem Fanatismus, welchen die Herren Bamberger und Richter gegen jede staatliche Thätigkeit auf colonialem Gebiet entfaltet haben, sollte man ja kaum annehmen, daß sie mit so verdächtigen Genossen, wie jenen beiden Abgeordneten, noch länger in einer Fraction zusammensitzen mögen. Und man wird doch auch nicht behaupten können, daß es sich um eine unbedeutende, das „Princip" nicht berührende Frage gehandelt habe. Wenn die deutschfreisinnige Partei ein Auseinandergehen in der Colonialfrage duldet, so werden wir auch nächstens erleben, daß Zoll- und andere wirthschaftlichen Fragen nicht mehr als Parteisache, sondern als neutrale Angelegenheit erklärt werden.

* Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Es sind über die erfolgte Beschlagnahme unserer Nr. 32 (welche den Artikel: „Das monarchische Gefühl" enthielt) allerlei abenteuerliche Gerüchte in Umlauf gesetzt. Der Vorgang ist einfach der, daß auf Requisition der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme verfügt und zugleich eine Haussuchung nach dem Manuscript des bekannten Artikels angeordnet war. Der Beamte entledigte sich seines Auftrages durch Mitnahme der vorhandenen Exemplare von Nr. 32 der „Kreuz-Zeitung" und des bezüglichen Manuscriptes, welches ihm bereitwilligst ausgehändigt wurde."

* Nach einem Bericht des österreichisch-ungarischen Consulats in Marseille vom December 1888 hatte der letzte von Marseille nach Australien und Neu-Caledonien abgegangene Dampfer u. A. eine Ladung von 109 Pianos deutscher Herkunft an Bord, von denen 12 für Adelaide, 60 für Sydney und 37 für Melbourne bestimmt waren. Ein Marseiller Blatt bemerkt hierzu: „Wenn Deutschland so viele Instrumente dieser Gattung auf französischen Packetbooten verfrachtet, kann man sich einen Begriff machen von der Masse der durch die preußischen Dampfer ausgeführten Claviere."

* Die Gesandtschaft, welche im Auftrage des Sultans von Marokko unseren Kaiser und König zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen soll, ist am Mittwoch Morgen gegen 9 Uhr hier eingetroffen. Die „Kreuzztg." berichtet darüber: Die Fahrt von Tanger nach Bremerhaven war für die des Meeres und seiner Schrecken nicht kundigen Afrikaner keine angenehme; um so dankbarer empfanden sie es, daß der Norddeutsche Lloyd Alles aufbot, ihnen den Aufenthalt auf dem Schiffe so viel wie möglich durch gute Verpflegung und gutes Quartier zu verschönen. Der Gesandtschaft waren der Graf Lüttichau von den Garde-Kürassieren, Graf Kanitz vom 2. Garde-Regiment zu Fuß und der Geheime Hofrath Kanzki bis Bremerhaven entgegengereist; von dort führte ein Kaiserlicher Sonderzug die Herren nach Berlin, wo ihnen im „Kaiserhofe" das Quartier bereitet ist. Vier Königliche Wagen und sechs Landauer standen am Bahnhofe bereit. Der Zug kam gegen 9 Uhr an; im ersten Wagen nahm der Chef dieser Gesandtschaft, der außerordentliche Botschafter Sid Abdessalam ben Rechid el Harisi mit dem Grafen Lüttichau und dem ersten Dolmetscher Platz, und vorwärts ging es nach dem Kaiserhof. Die Afrikaner trugen ihre eigene Tracht, je nach ihrem Range verschieden; der Botschafter einen weißen Burnus, weißen Kaftan mit rothem Knopf. Im Hotel nahmen die Söhne des Südens alsbald von ihren Zimmern Besitz; dem Botschafter ist ein Empfangssalon, ein Arbeits- und ein Wohnzimmer und endlich ein Schlafzimmer im ersten Stock eingeräumt. Zum Frühstück waren vom Botschafter nur die beiden Secretäre Sid ed Hadj Mohamed el Zucari und Sid Mohamed el Akhssaisi, der obenerwähnte Dolmetscher und der Gebetanrufer El Mouaket Mansao Melhamehr eingeladen. Erst später nahmen im selben Raume die marokkanischen Officiere den Thee ein. Hierauf zog sich der Botschafter, ein Mann von kleiner untersetzter Statur, das braune Gesicht mit echt orientalischem Typus von einem grauen Vollbart umringt, in seine Gemächer zurück, um sich einem erquickenden Schlafe zu überlassen. Die Pferde, edelste arabische Rasse, die sie dem Kaiser überbringen, wurden nach dem Königlichen Marstall geführt, die gesammte sonstige Habe, ungezählte Kisten in allen möglichen und unmöglichen Formen, aber nach dem Kaiserhofe geschafft. Hier wird sich der Botschafter ganz nach marokkanischer Weise einrichten; so hat er u. A. vier Köche mitgebracht, denen eine eigene Küche eingeräumt ist. Hier schlachten dieselben Hämmel, Kälber, Geflügel und bereiten es auf morgenländische Art: es ist ein stark orientalisches Leben, was sich im Keller des Kaiserhofes abspielt.

* Von London aus wird über eine Unterredung berichtet, welche ein Mitarbeiter der keineswegs zuverlässigen Telegraphen-Agentur „Central News" mit dem ehemaligen General-Gouverneur des Congostaates, Sir Fr. de Winton, gehabt haben will. Bei dieser Gelegenheit soll Letzterer gesagt haben, daß eine englische Unternehmung zur Aufsuchung Emin Pascha's vor drei Monaten bereits von Mombas nach dem Baringo-See abgegangen sei, und aller Wahrscheinlichkeit nach schon in Wadelai angelangt sein werde, wenn Dr. K. Peters mit der deutschen Unternehmung in Ostafrika landen würde. Diese Unternehmung erscheine daher um so überflüssiger, als Emin Pascha durch Stanley bereits mit allem Nothwendigen reichlich versorgt worden sei. Sein, de Wintons, Rath gehe dahin, alles zu vertagen, bis über Stanley und seine Reise genauere Nachrichten vorlägen u. s. w. Die „freisinnige" Presse findet das, namentlich aber den „Rath" zu Hause zu bleiben, sehr beachtenswerth und hofft, daß er Gehör finden werde.

Wenn uns aber Ausländer zur Vorsicht mahnen, so ist Das immer verdächtig. An die Uninteressirtheit derartiger Vorschläge wird Niemand glauben; am wenigsten, wenn sie von Engländern wie Sir Francis stammen, die selbst den Nutzen der eigenen Sache im Auge haben. Wir verdenken ihnen das nicht; im Gegentheil. Allein als Deutsche können wir darüber auch nicht harmlos hinwegsehen oder uns gar bedanken wollen.

Wie es mit der angeblich von Mombas vor drei Monaten abgegangenen Unternehmung in Wahrheit bestellt ist, läßt sich vor der Hand eben so wenig entscheiden, als hinsichtlich der „Versorgung" Emin's durch Stanley alle Zweifel bereits gehoben sind. Daß von einer solchen Unternehmung auch von anderen Seiten schon verlautet hat, ist richtig, eine Bestätigung in aller Form liegt indessen auch nicht vor. Ob übrigens die Unternehmung, wenn sie keine bloße Erfindung ist, bereits an den Ort ihrer Bestimmung gelangt ist, kann Niemand wissen, auch Sir Fr. de Winton nicht, weil jede Verbindung mit der Küste fehlt. Der Zug durch Massai-Land ist übrigens eine gewagte Sache, dürfte aber in jedem Falle mehr als drei Monate in Anspruch nehmen.

* **Leipzig**, 28. Jan. Die Abmachung eines Principals mit seinem Handlungsgehülfen, daß dieser bei seinem Austritt aus dem Geschäft des Principals seine Kräfte keinem Concurrenzgeschäft widme, resp. in ein Concurrenzgeschäft nicht eintrete, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 3. Oct. 1888, rechtlich wirksam und ist in der Regel so zu verstehen, daß der innerhalb einer angemessenen Zeitdauer nach dem Austritt austretende Gehülfe weder als Gehülfe in ein Concurrenzgeschäft eintrete, noch ein solches für eigene Rechnung betreibe. Voraussetzung für die Wirksamkeit des Concurrenzverbots bildet die Entlassung des Gehülfen aus geschäftlich zu billigenden Gründen, dagegen ist das Verbot wirkungslos, wenn der Principal den Gehülfen ohne gerechtfertigten Anlaß verabschiedet.

Frankreich.

* Wie wird es **Boulanger** anfangen, um der Republik den Garaus zu machen? Und wer steht hinter ihm? so fragt der „Rh. Kur." und fährt dann fort: Trotz der grenzenlosen Oeffentlichkeit und brutalen Deutlichkeit, in welcher sich das politische Leben Frankreichs abspielt, ist eine klare Antwort auf diese Fragen noch immer nicht möglich. Die größte Ueberraschungen aber hat zu allen Zeiten die souveräne Laune des französischen Volkes der Welt aufgespart. Wenn man dies Volk für republikanisch gesinnt hielt, so verblüffte es plötzlich durch einen starken monarchistischen Grundzug. Umgekehrt ist die Monarchie, während sie sich gerade für besonders stark hielt, über Nacht wie ein Kartenhaus gefallen. Die an die Oberfläche gelangende Unterströmung braucht noch nicht die mächtigere zu sein, aber sie wird es durch die Leichtigkeit, mit welcher die entgegengesetzte Richtung sich selber aus dem Gleichgewichte bringt, sobald sie durch die fortgesetzte Verzweiflung ihrer Daseinsberechtigung irre an sich geworden ist. Zu der altfranzösischen Wildheit und Wucht des Angriffes bildet der Schreckensruf „sauve qui peut!" den natürlichen und von jeher wirksam gewesenen Gegensatz. Die Republik mag stärker sein, als sie scheint, aber es hilft ihr nichts mehr. Die Gleichheitsmacherei der öffentlichen Meinung ist ihrer müde geworden und treibt das Fahrzeug Boulangers auf immer stärker anschwellenden Wellen vor sich her, vielleicht an die Klippe der socialen Revolution, vielleicht auch in den Monarchismus. Boulanger selber scheint nicht zu wissen, wo er landen wird; einstweilen nimmt er in sein Schiff alles auf, was sich ihm anbietet, mißvergnügte Republikaner, verkappte und offene Ultramontane, Bauern und Kleinbürger, Großindustrielle und waghalsige Spekulanten, Bonapartisten und Orleanisten, vor allem aber den großen namenlosen Haufen, der einem Namen wie einer Standarte nachläuft und nach Landsknechtsart sich dem zuwendet, der die größte Beute verspricht. Der größte Nachtheil für die Republik ist, daß sie keinen Namen aufweist, mit welchem die Menge geblendet werden kann. Sie mögen alle ehrenhafte Männer sein, die Carnot und Floquet, die Clemenceau und Freycinet, aber es antwortet kein Echo in der Seele des französischen Volkes, wenn sie genannt werden. Der Herdentrieb dieser Nation, der im Guten wie im Schlimmen immer mächtig gewesen ist, verlangt einen führenden Geist und eine sichtbare Persönlichkeit; er will nicht durch Begriffsabstractionen geleitet sein, und wenn kein echter Mann zur Hand ist, so schafft sich die Phantasie der Nation in fantastischer Willkür selbst einen Götzen, den sie zur Größe aufbauscht, wie jetzt Boulanger, welcher in Wahrheit nur Werkzeug, nicht Werkmeister ist. Aber ob so oder so, sein Stern ist im Aufsteigen und wird seine Bahn zerstörend vollenden. Wir Deutsche sind dem Erdbebenherde nahe genug, um besorgen zu müssen, daß wir nicht unbetheiligt bleiben werden.

* **Paris**, 26. Jan. Der Haß gegen Alles, was deutsch ist, wird von der französischen Hetzpresse zu geflissentlich gepflegt und geschürt, als daß Ausschreitungen gegen deutsche Unterthanen verwundern dürften. Wie blind dieser Haß ist, beweist der folgende Vorgang: Als sich hier kürzlich einige Schweden von guter Familie in einem öffentlichen Lokale in ihrer Muttersprache unterhielten, genügte dieser Umstand, zumal das Schwedische Anklänge an das Deutsche enthält, um den Verdacht gegen sie rege zu machen. Sie wurden „Prussiens" gerufen und von der Menge maltrátirt. Die gekränkten Schweden wandten sich klagend an ihren hiesigen Gesandten, Grafen Lewenhaupt, aber trotz sehr energischer Vorstellungen des Gesandten hat er die geforderte Genugthuung für seine mißhandelten Landsleute noch nicht erhalten, da er, wie Excellenz sich ausdrückte, von Pontius zu Pilatus mit seinem Anliegen geschickt wird, ohne die gewünschte Entscheidung, welche Behörde die Angelegenheit auszugleichen hat, zu bekommen.

Dem deutschen Turnverein hierselbst ist es durch den bösen Geist des Deutschenhasses, der die Franzosen erfaßt hat, unmöglich gemacht worden, seine Wirksamkeit fortzusetzen. Nach mehr als 25jährigem Bestehen hat er jetzt seine Thätigkeit einstellen müssen.

Ueber den bereits gemeldeten Vorgang, bei welchem 71 Chasseurs über die belgische Grenze desertirten, liegen im „Journal des Débats" nähere Mittheilungen vor. Wie diesem Blatte aus Nancy telegraphirt wird, bezeichneten die Chasseurs als Grund ihres Verhaltens die schlechte Behandlung, die ihnen von Seiten ihres Capitäns zu Theil wurde. Das Bataillon, welchem die Soldaten angehören, befindet sich erst seit drei Monaten zu Longwy in Garnison. Auch soll der Commandant Bigoigne bereits wiederholt in Ungelegenheiten mit der Bevölkerung gerathen sein. General Boraigne ist in Longwy eingetroffen, um eine Untersuchung über diesen Act der Indisciplin anzustellen, welcher den ganzen District in große Aufregung versetzt hat. Der Vorfall in Longwy ist übrigens nicht der erste seiner Art. Es ist noch nicht lange her, daß von St. Mihiel drei geschlossene Züge des 6. Jäger-Regiments nach Comercy abritten, um sich aus ähnlicher Ursache beim Brigade-Commandeur zu beschweren.

Italien.

* Neapel, 22. Jan. Ein am Posilipp vor kurzer Zeit stattgefundener Bergrutsch veranlaßte die Sicherheitscommission, die zur Erforschung wegen weiterer Gefahr des Absturzes gewählt war, zur Vornahme folgender Maßregeln. Heute wurde eine Compagnie Infanterie aufgeboten, welche den Berg umstellte, um die Neugierigen vor der drohenden Gefahr zu warnen, auch zwei Dampfer wurden zwei Kilometer vom Ufer entfernt aufgefahren, um ankommende Schiffe vom Landen zurückzuhalten. Dem Berge gegenüber wurden hierauf zwei Kanonen aufgefahren und 58 Schüsse auf den gefahrvollen Berg abgegeben, wodurch es gelang, große Massen von Tuffsteinen, welche nach und nach herabzustürzen gedroht hatten, herunterzuschießen. Die Kanonade geschah in Gegenwart des Bürgermeisters und der städtischen Beamten und einer Menge von Genie-Officieren unter Oberleitung des Genie-Obersten Spelis. In größerer Entfernung hatten die Bewohner in zahlreichen Kähnen dem Schauspiele zugesehen.

Luxemburg.

* Luxemburg, 28. Jan. Für den zum Staatsminister ernannten bisherigen luxemburgischen Geschäftsträger in Berlin, Dr. Eyschen, wird der „M. A. Z." zufolge der Director der „Internationalen Bank" in Luxemburg, Simons, als Vertreter des Großherzogthums nach der deutschen Hauptstadt gehen. Herr Simons ist liberaler Abgeordneter der Stadt Luxemburg und als Director des bedeutendsten Bankinstitutes des Großherzogthums ein in politischen und finanziellen Angelegenheiten sehr erfahrener Mann, dessen Ernennung sowohl in Luxemburg, als in Deutschland den besten Eindruck machen wird. — Die Auswanderung nimmt im Großherzogthum eine solche Ausdehnung an, daß thatsächlich eine theilweise Entvölkerung des Ländchens befürchtet werden muß. Seit 1. Januar sind nicht weniger als tausend Personen meist nach Argentinien ausgewandert. Bedenkt man, daß die Bevölkerungszahl nur 200,000 Seelen beträgt, so wird man diese Ziffer gewiß höchst bedenklich finden.

Großbritannien.

* London, 29. Jan. Prinz Albert Victor von Wales, der älteste Sohn des Thronfolgers, wird England zum Beginne des Sommers verlassen, um eine Rundreise an den nördlichen Höfen Europas anzutreten, im Verlaufe welcher er Brüssel, Wien, Petersburg und Berlin besuchen wird.

Die Meldung verschiedener Blätter, die Kaiserin Friedrich werde die Königin nach Biarritz begleiten, ist unrichtig, da die Kaiserin Mitte oder Ende nächsten Monats nach Deutschland zurückkehrt. In erster Reihe begibt sie sich nach Kiel, wo sie einige Wochen bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen verweilen wird, da die Niederkunft der Prinzessin Anfangs März erwartet wird. Die Kaiserin wird wahrscheinlich im Sommer nach England zu einem etwa zweimonatlichen Aufenthalt dasselbst zurückkehren und alsdann wahrscheinlich Schloß Norris, den Landsitz des Herzogs von Bedford am Solent, dessen prächtige Anlagen dicht an diejenigen von Osborne House stoßen, bewohnen.

Rußland

* Nachrichten aus verschiedenen Theilen Sibiriens zufolge beginnt eine schwere Krisis in diesem Gebiete des russischen Reiches auszubrechen. Die Preise aller Lebensmittel sind enorm gestiegen. Für das Pud ($^1/_2$ Centner) Roggenmehl, welches im Herbste im Tomsk 1,40 Mk. kostete, wird dort bereits 2 Mk., in Jenisseisk sogar bis 2,70 Mk. verlangt. Hafer kostet 1,70 Mk., Fleisch 6 Mk. In einem so armen Lande bedeuten solche Preise eine Hungersnoth. Der Schnaps kostet pro Wedro ($12^1/_4$ Liter) 16 bis 18 Mk. gegen früher kaum 14. Dazu ist eine Viehseuche ausgebrochen. In vielen Dörfern ist alles Hornvieh gefallen, in Tomsk selbst wenigstens $^3/_4$ des Bestandes. Was noch lebt, wird in aller Eile geschlachtet, um wenigstens einigen Gewinn von den Thieren zu haben. Der Hauptgrund der Theuerung ist die schlechte Ernte des Vorjahres in Sibirien. Bei den weiten Entfernungen und der schlechten Verbindung ist die Zufuhr aus anderen Theilen Rußlands zu kostspielig und langwierig. Ueberdies haben die Tomsker Branntweinbrenner alles verfügbare Getreide aufgekauft und aufgespeichert. Zwischen den Spiritusbrennern und Händlern Sibiriens und der russischen Regierung herrscht seit längerer Zeit ein hartnäckiger Kampf. Die ersteren hatten vor einigen Jahren sich durch notariellen Contract verpflichtet, nur bestimmte Quantitäten Spiritus herzustellen und nur zu einem bestimmten hohen Preise zu verkaufen. Mangels jeder Concurrenz erzielten sie dabei enormen Gewinn. Die Regierung, welche durch Verminderung des Consums in ihren Steuereinnahmen geschädigt wurde, machte aber den Contrahenten einen Proceß und setzte ihre Verurtheilung durch. Trotz dessen behielten die Schnapshändler die hohen Preise bei, nur schlossen sie jetzt ihre Vereinbarung in aller Stille. Vergebens versuchten die Behörden eine Concurrenz zu erwecken, oder Spiritus in Sibirien aufzukaufen, um ihrerseits auf die Preise einzuwirken. Es blieb dem Gouverneur zuletzt nichts übrig, als Spiritus aus Wjatka, 1500 Werst weit, kommen zu lassen, um ihn durch staatlich angestellte Leute zu verkaufen. Aber bei der großen Entfernung stellten sich die Kosten dieses Spiritus viel zu hoch, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Der einzige Industriezweig Sibiriens, die Goldgewinnung, hat unter diesen Umständen schwer zu leiden. Die Goldsucher, welche während des Sommers in der Steppe (Taïga) thätig sind, müssen stets von Jenisseisk aus verproviantirt werden. Bei den hohen Preisen der letzten Zeit stellen sich aber die Kosten des Lebensunterhaltes höher als der Werth des Goldes, welches im Durchschnitt gefunden wird. Um das Unheil voll zu machen, ist überdies im letzten Jahre der Goldpreis in Sibirien erheblich gesunken, sodaß allgemeine Entmuthigung herrscht.

* Petersburg, 26. Jan. Die Urheber der Eisenbahnkatastrophe von Borki sind in den Anklagestand versetzt. Es sind 10 Personen angeklagt. Als meist Beschuldigter erscheint der Präsident des Verwaltungsrathes der Charkower Eisenbahn, Baron O. Hahn. Er ist beschuldigt nur für die Tasche des israelitischen Unternehmers der Bahn, Poljakow gearbeitet zu haben. Er trug keine Sorge für die Herbeischaffung guten Betriebsmaterials und vernachlässigte in jeder Beziehung das Wohl und Sicherheit der Reisenden. Daß auf dieser Bahn die kaiserlichen Majestäten dem Tode entronnen, verdanken sie allein dem Schutze Gottes. Weiters sind angeklagt: der Betriebsdirector Romankow, der Oberleiter der Materialverwaltung Powlow, der Sectionschef Wetrinski, der Oberbahnverwalter von Charkow Saduzew. Powlow und Wetrinski kannten die schlechte Beschaffenheit der Bahn, Romankow ließ zu, daß man mit reglementwidriger Ueberschwindigkeit fuhr, Saduzew erlaubte, daß der Zug abfuhr, obwohl er wußte, daß die Westinghouse-Bremse des Zuges zerbrochen sei. Der Gouvernement-Inspector Kroneberg wird angeklagt in seinen Berichten den schlimmen Zustand der Bahn nicht genügend betont zu haben. Der Zugführer Kalschnikow und sein Beigeordneter Maerhof verschwiegen dem Baron Taube, daß der Wagen des Verkehrsministers in schlechtem Zustande sei. Die Verhandlung wird im Frühjahre stattfinden. Die Angeklagten befinden sich in Freiheit, sie dürfen jedoch ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort nicht verlassen.

* Petersburg, 27. Jan. Das Project der Organisirung von militärischen Exercitien in den Gymnasien und Progymnasien, wie sie an den entsprechenden Schulanstalten Frankreichs eingerichtet, zum Theil aber wieder aufgehoben wurden, scheint seiner nahen Verwirklichung entgegenzugehen. Die Blätter zeigen an, daß diese Neuerung bereits in zwei der Petersburger Gymnasien eingeführt worden ist und daß dieselben Maßregeln baldigst auch in den anderen derartigen Lehranstalten zur Anwendung gelangen werden. Die Leitung der militärischen Uebungen wird Officieren anvertraut werden. „Seit langem", so schreiben die „Moskowskija Wjedomosti", „verlangten die Pädagogen nach dieser Maßregel, die nicht nur die Entwickelung der physischen Kräfte der Schüler entwickeln, sondern auch die jungen Leute an Disciplin gewöhnen wird. Militärische Uebungen sind unvermeidlich, zumal unsere Jugend weniger Neigung zu Spielen im Freien bekundet als zum Beispiel die Engländer. In dieser Beziehung haben wir uns von den Völkern des Westens überholen lassen."

* St. Petersburg, 30. Jan. Auf Ansuchen der russischen Geographischen Gesellschaft ist die kaiserliche Genehmigung ertheilt worden, der fünften Expedition Pr̂schewalski's nach Central-Asien, die durch den Tod des berühmten Reisenden eine so unerwartete Unterbrechung erfuhr, weiteren Fortgang zu geben. An die Spitze der Expedition tritt das Mitglied der Geographischen Gesellschaft M. W. Pewzow, mit seinen beiden Reisegefährten, den Officieren Robonowskij und Koslow, früher die ständigen Begleiter des verstorbenen Prschewalski. Der Expedition schließt sich ferner der Geologe K. J. Bogdanowitsch an. Ende Februar verläßt die Expedition Petersburg; im zeitigen Frühjahr tritt sie ihre Reise in das Innere von Asien, besonders nach Tibet, an.

Serbien.

* Aus Belgrad, 29. Jan., schreibt man der „Times", König Milan nähre den Plan, sich am 15. Juni, dem Jahrestage der Schlacht von Kossovo, zum Könige der Serben krönen zu lassen. Dieses Project habe auf den kürzlichen Verhandlungen über das Ministerium großen Einfluß ausgeübt. Der König wünsche die Feier möglichst glänzend zu gestalten, zu dem Zwecke sind aber große Geldsummen erforderlich, und die Skupschtina werde dieselben natürlich nur dann bewilligen, falls die Regierung volksthümlich sei.

Amerika.

* New-York, 29. Jan. Sämmtliche Bedienstete der Pferdebahnen New-Yorks und Brooklyns striken. Sie verlangen Lohnerhöhung und Herabminderung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden täglich. Zwischen der Polizei und den Strikenden, zu denen sich Socialisten mischen, fanden bereits Zusammenstöße Statt, und es werden ernste Ausschreitungen befürchtet, da der Stadtrath drohte, der Pferdebahn-Gesellschaft die Concession zu entziehen, wenn sie den Verkehr nicht sofort aufnimmt, welche Entscheidung die Strikenden als gegen sich gerichtet betrachten, indem die Gesellschaft dann anderes Personal in ihre Dienste aufnehmen muß.

* Baltimore, 29. Jan. Die Zeitung „Sun" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit dem Staatssekretär Bayard, der erklärte, Deutschland hätte weder Ursache zu einem Kriege in der Samoafrage gegehen, noch wäre die amerikanische Flagge beschimpft, noch wäre Eigenthum von Amerikanern vernichtet worden. Es handele sich lediglich um die Frage, ob die Regierung der Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Samoas, wenn nöthig, mit Gewalt gegen einen deutschen Eingriff geltend machen wolle. Da das die Frage, ob Frieden oder Krieg, einschließe und darüber die Entschließung von dem Congreß abhänge, so sei die ganze Angelegenheit der Legislatur überwiesen worden. Außerdem fühle sich der Präsident nicht berechtigt, weitere Schritte zu ergreifen, die möglicherweise die Feindseligkeiten beschleunigen könnten. Er, Bayard, habe im Augenblick ein Schreiben des deutschen Gesandten Grafen Arco-Valley erhalten, in welchem der aufrichtige Wunsch nach einer befriedigenden Verständigung mit den Vereinigten Staaten ausgedrückt sei. Die deutsche Regierung habe jedwede Absicht, den Vereinigten Staaten Anstoß zu geben, ausdrücklich in Abrede gestellt. Die auf Samoa verbrannte Flagge sei nicht die des amerikanischen Consuls gewesen, sondern habe in einem kleinen Dorfe geweht, welches durch das Bombardement der Deutschen in Brand gerathen sei, und diese Flagge sei nicht zur Geltendmachung irgendwelcher von der amerikanischen Regierung behaupteten Rechte aufgehißt worden. Alle Handlungen Deutschlands, welche mit seinen Betheuerungen unvereinbar seien, wären aus kleinlichen politischen Kabalen unter den Häuptlingen und aus Rivalität mit den Ausländern um Einfluß und commercielle Handelsvortheile entstanden. Bayard erklärte ferner, er sei nicht besagt, gegen die von Deutschland dem Könige Malietoa zu Theil gewordene Behandlung Einspruch zu erheben, weil Letzterer kein amerikanischer Bürger sei. Die Rechte der Vereinigten Staaten wurden keineswegs angetastet, die Deutschen seien in Samoa so ziemlich in derselben Lage, in welcher sich die Amerikaner in Haiti befänden, dieselben behaupteten, die Bewohner von Samoa hätten die Verträge verletzt, ebenso wie dieses die Bewohner von Haiti gethan, und seien befugt, sie zu bestrafen.

Asien.

* In der Orientalischen Gesellschaft zu Berlin hat dieser Tage Dr. Groth über die Deutschen in Japan interessante Mittheilungen gemacht. Deutsche Wissenschaft und deutscher Fleiß sind in den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens den Japanern leuchtende Vorbilder. Bergleute und Aerzte waren die ersten deutschen Pioniere. Zwei deutsche Militärärzte, die nach dem Kriege von 1870/71 nach Japan berufen wurden, haben das Verdienst, jene medicinische Academie ins Leben gerufen zu haben, aus der die Universität Tokio entstanden ist. Noch heute ist die Unterrichtssprache der medicinischen Facultät daselbst ausschließlich die deutsche, noch jetzt lehren zwei deutsche Kliniker an dieser Hochschule. Auch in den drei neuern Facultäten, der juristischen, der literarischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen, ist das Deutsche obligatorischer Lehrgegenstand, und es besteht zu diesem Zwecke eine besondere Professur für deutsche Sprache, deren erster Vertreter der Redner selbst gewesen ist, welcher vordem längere Zeit an der etwa unserm Gymnasium zu vergleichenden Vorschule gewirkt hat. Das Militärbildungswesen in Japan ist von zwei deutschen Officieren organisirt. Die Polizei steht unter Leitung eines ehemaligen Berliner Polizeihauptmanns, deutsche Juristen und höhere Verwaltungsbeamte bereiten die Umgestaltung Japans in einen konstitutionellen Staat nach preußischem Muster vor, deutsche Juristen lehren an der Universität, sitzen in den Ministerien und im Staatsrath. Ein deutscher Gelehrter hat den Witterungsdienst eingerichtet, und wo immer neue Gebiete sich öffnen, sind es Deutsche, die in erster Reihe berufen, aber freilich auch, sobald es geht, durch einheimische Kräfte wieder verdrängt werden. Auch der deutsche Kaufmann nimmt in Japan eine angesehene Stellung ein, wenn der deutsche Handel auch an Umfang dem Englands und Amerikas nicht gleichkommt. Zur Zeit leben in Tokio allein etwa 100 Deutsche. Ein deutscher Gesangverein und die deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens bilden in Tokio, der deutsche Klub in Jokohama die Vereinigungspunkte der deutschen Landsleute.

Afrika.

* Die Pläne für die neue Congo-Eisenbahn liegen nunmehr der Brüsseler Congoregierung vor. Ihre Prüfung ergibt, daß dieser Eisenbahnbau weit schwieriger ist, als man zugeben will. Die drei Abtheilungen Ingenieure, welche seit dem Juni 1887 am Congo die Linie feststellten, haben ihre Aufgabe trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse und der Hindernisse für ihre Ernährung trefflich gelöst. Nicht nur die ganze, 448 Kilometer lange Linie ist auf das Genaueste festgestellt, sondern es sind auch alle Punkte, an denen Kunstbauten, Brücken erforderlich sind, angegeben. Die ganze Linie zerfällt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, in zwei Theile, von Matadi nach Lukungu und von Lukungu nach Leopoldville. Der erste Theil ist der schwierigste; insbesondere wird die 27 Kilometer lange Strecke zwischen Matadi und Nkenge-Ditemba infolge des hügeligen Terrains sehr schwierig und kostspielig werden. Zwei 500 Meter hohe Gebirgskämme, zwischen denen der reißende Strom Mpozo dahinfließt, sind zu überschreiten; eine 20 Meter hohe und 80 Meter lange Brücke muß zur Ueberschreitung dieser Hindernisse erbaut werden. Es sind ferner zwei Brücken von 40 und 50 Meter Länge über die Flüsse Lufu und Kuilu erforderlich. Bietet nun auch der zweite Theil der Linie von Lukungu ab weniger Schwierigkeiten, da das Terrain ebener ist, so fehlt es doch auch in ihm nicht an Kunstbauten. Der Strom Nkissi muß mittelst einer Brücke an derjenigen Stelle überschritten werden, an welcher er 120 Meter breit ist. Die Geleise werden durchweg nur 75 Centimeter Spurweite haben; trotzdem werden die Baukosten, welche jetzt schon auf 35 Millionen Francs angegeben werden, sehr erheblich sein. Die Arbeiten werden sofort mit dem Beginn der trockenen Jahreszeit begonnen werden; alle Arbeiten werden in Eisen ausgeführt. Ein schwieriges Stück ist die Beschaffung der Arbeiter; es sollen hauptsächlich die intelligenten und geschickten Bangalas, doch auch Piemontesen und chinesische Kulis besonders für die Erdarbeiten verwendet werden. Zur Leitung des Bahnbaues, der Erdarbeiten, Maurerarbeiten sind zahlreiche Weiße erforderlich; insbesondere erheischt die Errichtung der großen Brücken die Anstellung zahlreicher Metallarbeiter. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Ernährung, werden umfassende Maßnahmen zur Sicherung des Lebens der Weißen getroffen werden müssen. Das Congoklima ist schon an sich gefahrvoll; die Erdumgrabungen werden noch gefährlichere Ausdünstungen erzeugen, welche Fieberanfälle hervorrufen müssen. Unter allen diesen Umständen erweist sich die Erbauung der Congo-Eisenbahn als ein schwieriges Unternehmen, aber man ist in Brüssel fest entschlossen, alle Hindernisse zu überwinden und durch die Schaffung der Bahn dem Congostaat lebensfähig zu gestalten.

Reichstag.

△ Berlin, 31. Jan.

Der Reichstag berieth heute, nachdem der Präsident in warmen Worten der Theilnahme des Hauses an dem Tode des österreichischen Kronprinzen Ausdruck gegeben, in erster Lesung den von den Abgg. Hitze und Lieber wieder eingebrachten Gesetzentwurf über die Sonntagsarbeit.

Es folgt die erste Berathung des Antrags der Socialdemokraten auf Aufhebung der Getreidezölle. Der Abg. Bebel begründete denselben mit eingehenden Ausführungen über Vertheuerung des Brodpreises, über Schädigung der arbeitenden Klassen durch die neuere Zollpolitik überhaupt. Wolle man wirkliche Socialreform, so müsse man mit einer gründlichen Aenderung dieser Politik, zunächst mit der Beseitigung der Getreidezölle anfangen. Abg. v. Kardorff trat dem socialdemokratischen Antrage mit einer sehr eingehenden Schilderung der Zustände in der deutschen Landwirthschaft entgegen. Was die größere Landwirthschaft anlangt, so steht nach seiner Meinung die ganze gentry des Ostens am Rande des Bankerotts. Die landwirthschaftlichen Preise seien 25—30% gefallen, die Wirthschaftskosten gestiegen. Etwas besser stehe es im Bauernthum, weil der Bauer durch seine ganz außerordentliche Entbehrungsfähigkeit schlechte Zeiten leichter überdaure. Aber auch er, wie der ländliche Tagelöhner, seien in übler Lage. Und da wolle man den schwachen Schutz der Getreidezölle beseitigen? Von einer solchen Beseitigung befürchtet der Redner u. A. auch eine Steigerung der Antisemitenbewegung. Die Debatte wird vertagt.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

△ Berlin, 31. Jan.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident v. Köller der schmerzlichen Theilnahme an dem Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich Ausdruck. Das Haus hörte die Ansprache stehend an. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Beim Etat der Bergwerkverwaltung klagte Abg. Schmieding, daß die oktroyirten Anträge auf Frachtermäßigung für Kohlen von Westfalen nach Hamburg noch immer unberücksichtigt geblieben, und befürwortete eine Beschleunigung der Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal. Minister von Maybach gab bezüglich der Frachtermäßigung eine entgegenkommende Zusage und stellte noch für die laufende Session einen Gesetzentwurf über die Bergwerksteuer in Aussicht. Abg. Arendt beklagte die Silberentwerthung und regte damit das Thema der Münzwährung an. Abg. Hammacher trat den münzpolitischen Ausführungen des Vorredners entgegen und gab der Erwartung auf eine bevorstehende Besserung der Verhältnisse der Montan-Industrie Ausdruck. Im Uebrigen bot die Verhandlung nichts von besonderem Interesse.

Vom Rhein und aus Westfalen.

* Aus Neuwied, 30. Jan., wird dem „Rhein. Kur." geschrieben: Ein raffinirter französischer Schwindler wurde vorgestern Abend hier verhaftet. Derselbe ist beschuldigt, in einer Reihe deutscher Städte an Seifenfabrikanten ein Recept verkauft zu haben, durch dessen Anwendung angeblich eine rasche Klärung der Fette erfolgen sollte. Die Fabrikanten hatten dem Franzosen nur einige Hundert Francs Anzahlung zu leisten, der Rest von 700 Francs sollte erst dann bezahlt werden, wenn die Wirkung des Recepts erprobt wäre. Das Ganze war ein raffinirter Schwindel, auf welchen leider viele Firmen hineingefallen sind, da das Recept gar keinen Werth hatte. Eine Mainzer Firma, welche ebenfalls das Recept angeboten erhielt, war so vorsichtig gewesen, dem Franzosen mitzutheilen, daß sie ihm gerne die doppelte Summe seiner Forderung bezahle, wenn er in der Fabrik eine Probe seiner Kunst ablege; so lange er aber dies nicht thue, werde sie auch nichts bezahlen. Der Franzose zog es aber vor, die Probe nicht zu machen und wurde dann bei einem Versuche, hier sein Geheimniß zu verkaufen, verhaftet.

* Trier, 31. Jan. Die „Tr. Ztg." meldet: Ein Feuerstrahl färbte heute früh 4 Uhr den Himmel auf mehrere Sekunden blutigroth. Der Grund zu dieser Erscheinung war eine Explosion in der neuen Gasfabrik. Die Heftigkeit derselben läßt sich daraus ermessen, daß ein Theil des Zinkdaches über dem Maschinenraum hinweggeschleudert und eine Thür zertrümmert wurde. In der Nähe wohnende Leute wurden so erschreckt, daß sie sich in eiligem Laufe zur Stadt begaben, um dort Zuflucht zu suchen. Verletzungen von Bediensteten kamen glücklicherweise nicht vor.

* Opladen, 29. Jan. Die Bestrebungen bezüglich des Eisenbahn-Projects Hitdorf-Langenfeld-Neukrath-Opladen nehmen, dem „Boten" zufolge, einen erfreulichen Fortgang. Die Landtags-Abgeordneten Geh. Regierungsrath Melbeck zu Düsseldorf und v. Eynern zu Barmen haben dem Projecte ihre regste Unterstützung zugesichert. Unser Landrath, Herr Müllenhoff in Solingen, hat sich bereit erklärt, an die Spitze des Eisenbahn-Ausschusses zu treten. Auch die Handelskammer zu Solingen hat dem Projecte ihre Unterstützung zugesagt.

* Elberfeld, 29. Jan. Die Strafkammer verhandelte gestern in einer Angelegenheit, welche seiner Zeit in Burg a. d. Wupper und den übrigen an der Schmalspurbahn Burg-Wermelskirchen betheiligten Gemeinden lebhaft besprochen worden ist. Angeklagt war wegen Urkundenfälschung der 48 Jahre alte Wirth Fr. Wilhelm Albert H. von Burg. Der Sachverhalt ist folgender: Die Stadtverordneten von Burg hatten beschlossen, zur Anlage einer Schmalspurbahn zwischen Wermelskirchen und Burg einen Zuschuß zu bewilligen. Die Gegner des Planes waren jedoch hiermit nicht einverstanden, und auf den 27. Juli vorigen Jahres war eine neue Stadtrathssitzung anberaumt, in welcher als einziger Punkt die Aufhebung des früher gefaßten Beschlusses auf der Tagesordnung stand. Die Gegner wußten, daß zwei der für den Plan stimmenden Stadtverordneten am Erscheinen verhindert sein und so mindestens Stimmengleichheit von ihnen erzielt werden würde. Dieses sollte von der anderen Seite verhütet werden. Eben als die Stadtrathssitzung

beginnen sollte, trat der Postbote in den Saal und übergab dem Stadtverordneten Peter Hasenclever, einem gegen den Plan stimmenden Stadtverordneten, eine Depesche. Dieselbe kam aus Remscheid und lautete: „Sofort hierherkommen. Marie." Herr Hasenclever, der in Remscheid eine Schwester Marie hat, glaubte, daß dieser ein Unglück zugestoßen sei, verließ deshalb sofort die Versammlung und fuhr nach Remscheid, woselbst sich dann herausstellte, daß er getäuscht worden war. Die Anhänger des Projects hatten dadurch fertig gebracht, daß der frühere Beschluß bestehen blieb. Der Angeklagte gab zu, daß er die Depesche aufgegeben habe, will aber durchaus nicht in doloser Absicht gehandelt, sondern nur bezweckt haben, ein Project, welches Burg zum Vortheil gereiche und auch von der Regierung aufs Wärmste unterstützt wurde, nicht von der Gegenpartei über den Haufen werfen zu lassen. Das Gericht erkannte laut der „E. Z." auf Freisprechung, indem es die gesetzlichen Erfordernisse der Urkundenfälschung als nicht vorhanden annahm, wenn auch die Handlungsweise an und für sich durchaus zu verwerfen sei. (T. A.)

* **Barmen**, 30. Jan. Eine 45 Jahre alte unverehelichte Näherin von hier, welche verkrüppelt und kränklich ist, hatte sich vor einigen Jahren eine Nähmaschine auf Abschlagszahlungen angeschafft. Da sie aber diese Zahlungen armuthshalber nicht mehr leisten konnte, wurde ihr die Nähmaschine von dem betreffenden Geschäft wieder abgenommen. Die arme Person wandte sich nun an den Kaiser und erhielt laut dem „Acdbl." vor einigen Tagen den Bescheid, daß Seine Majestät ihr zum Zwecke der Anschaffung einer neuen Nähmaschine ein Gnadengeschenk von 40 M. zu bewilligen geruht habe. Die Freude der Näherin hierüber läßt sich denken.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze des Blattes Folgendes: „Durch das gestern Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ist der Kaiser und König, welcher in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren hat, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem kaiserlich und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes, edle Eigenschaften des Herzens, ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, und dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben."

* **Berlin**, 31. Jan. In Abgeordnetenkreisen will man wissen, Kaiser Wilhelm beabsichtige persönlich an dem Leichenbegängniß des verewigten Kronprinzen Rudolf Theil zu nehmen. — Zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien hat der Kaiser Deputationen von dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, bestehend aus den Regiments-Commandeuren, je einem Hauptmann bezw. Rittmeister, einem Premier- und einem Seconde-Lieutenant sowie einem Feldwebel bezw. Wachtmeister bestimmt.

* **Berlin**, 31. Jan. Die Ernennung des Staatssecretärs Schelling zum Justizminister wird heute im „Staats-Anzeiger" bekannt gemacht.

* **Wien**, 31. Jan. In allen Kreisen der Bevölkerung zeigt sich die größte Theilnahme an dem tragischen Geschick des Kronprinzen. Von der Stimmung in der Hofburg erzählt man sich ergreifende Einzelheiten. Es ist unmöglich gewesen, bisher irgend welche Verfügung, auch betreffs der Obduction zu treffen, da der Kaiser dermaßen gebrochen ist, daß er Niemanden sprechen will. Auch der Obersthofmeister konnte bisher keine Vorschläge unterbreiten. Von sämmtlichen europäischen und überseeischen Staaten, auch von dem Präsidenten der amerikanischen Republik, dem Schah von Persien und dem Kaiser von China trafen Beileidsbezeugungen ein, die ersten von Kaiser Wilhelm, König Humbert und dem Prinz-Regenten Luitpold. Sämmtliche Hofämter arbeiteten die ganze Nacht an der Ausarbeitung des Leichenceremoniells, der Ordnung des Nachlasses 2c.

Die Gerüchte über einen Unfall, welcher den Tod des Kronprinzen verursacht habe, erhalten sich. Andererseits wird officiös als „Befund der Aerzte" verkündet, daß der Tod durch „Herzschlag" eingetreten sei und daß „nicht der geringste Todeskampf stattfand".

Man erinnert sich jetzt an mancherlei Aeußerungen des Kronprinzen aus der letzten Zeit, welche von starker Melancholie und Todesahnungen zeugten. Der Kronprinz litt seit Jahren an wiederkehrendem Gelenk-Rheumatismus.

Die bisher allgemein verbreitete Annahme, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Este, der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, bei der Uebernahme der Este'schen (Modena'schen) Erbschaft auf die Thronerbfolge verzichtet habe, ist, wie von zuverlässiger Stelle versichert werden kann, durchaus unbegründet. Sobald die Krone auf Karl Ludwig übergeht, wird Franz Ferdinand ipso jure Thronerbe, nur muß dann die Modena'sche Erbschaft auf den nächstältesten Sohn Karl Ludwig's, Erzherzog Otto, übergehen. Karl Ludwig und Franz Ferdinand bleiben also vorläufig die Nächsten zur Krone.

* **Aus Wien**, 1. Febr., meldet man der „Frkf. Ztg.": Heute Nacht findet die Obduction des Kronprinzen durch den Professor Kundrat statt. Kaiser Wilhelm zeigte hier telegraphisch an, er wolle persönlich zur Leichenfeier kommen; Kaiser Franz Joseph lehnte jedoch das Anerbieten dankend ab, da er außer Stande sei, fremde Fürstlichkeiten zu empfangen. Der Kronprinz hatte vor 2 Jahren den Sectionschef Szoegeny mit der Ordnung seiner gesammten Papiere und Schriften betraut und denselben kürzlich brieflich erinnert, im Falle seines Todes die Ordnung seiner Schriften zu übernehmen. Das Testament des Kronprinzen betrifft ausschließlich Privatangelegenheiten.

* **Aus Wien**, 31. Jan., meldet ein Telegramm der „Allgem. Reichs-Corr.": Kronprinz Rudolf ist Montag Mittags nach Jagdschloß Meyerling gefahren und benutzte bis zum Dorf Breitenfurt seine Hof-Equipage. Nach diesem Dorfe hatte sich der Kronprinz einen Fiaker bestellt, welcher in Wien unter den Spitznamen „Bratfisch" bekannt ist; der Fiakerkutscher ist ein bekannter Natursänger, welcher öfters an gemüthlichen vom Kronprinzen veranstalteten Abenden urwüchsige Wiener Lieder vortrug. Der Kronprinz benutzte den Fiaker nicht, sondern ging zu Fuß nach Meyerling. Auf der Jagd am Dinstag war der Kronprinz ungemein heiter, erkältete sich aber, klagte über Kopfschmerzen, meldete nach Wien starken Schnupfen und entschuldigte sein Fernbleiben von der Hoftafel. Am Dinstag Abend war der Kronprinz in Meyerling sehr vergnügt, er lachte viel mit dem Grafen Josef Hoyos, während Bratfisch viele Lieder sang.

Mittwoch früh 7 Uhr rief der Kronprinz den Kammerdiener Koschek und bestellte zu ½8 Uhr das Frühstück. Als Koschek nachher das Schlafzimmer wieder betrat, lag der Kronprinz regungslos, noch in Nachttoilette auf das Bett hingestreckt mit gebrochenen Augen.

Vor drei Jahren hatte der Kronprinz eine schwere Gelenk-Entzündung durchgemacht und litt seitdem an Herz-Affection (was die erste officiöse Erklärung des Todes durch „Herzschlag" nahe legte). Koschek verständigte entsetzt die Jagdgesellschaft, während Hoyos im Jagdcostüm sofort nach Wien fuhr und die Kaiserin verständigte, welche bestürzt den Kaiser aufsuchte.

Die Kronprinzessin ist gestern von Schmerz und Aufregung mehrmals ohnmächtig geworden. Erzherzogin Valerie leistet der trostlosen Wittwe Beistand. Die Königsfamilie von Belgien wird erwartet. Die Todesmeldung machte namentlich in Budapest gewaltigen Eindruck, die blutigen Conflicte hörten sofort auf, ebenso alle Demonstrationen, das Militär kehrte in die Kasernen zurück.

(Aus dem Extrablatt wiederholt.)

* **Wien**, 1. Febr. (Telegramm.) Die Leichenschau hat ergeben, daß Kronprinz Rudolf sich selbst erschossen hat. Die amtliche „Wiener Zeitung" theilt Dies soeben mit. Das genannte Blatt fügt hinzu, „man glaube dieses schreckliche Ereigniß auf momentane Sinnesverwirrung zurückführen zu müssen."

* **Wien**, 31. Jan. Dem Militärverordnungsblatt zufolge ernannte der Kaiser Franz Josef den Prinzen Heinrich von Preußen zum Linienschiffskapitän.

* **Paris**, 31. Jan. Im Ministerrath theilte Admiral Krantz mit, Dong-Kang, der König von Annam, sei einem bösartigen Fieber erlegen, der Rath und der Hof von Hué hätten gestern Bung-Kang, den Sohn des Königs Tu Duc, zu seinem Nachfolger gewählt. Da der neue König erst 10 Jahre alt sei, so werde die Regierung von einem Regentschaftsrath unter Vorsitz des Prinzen Hoai Duc geführt. Die französische Regierung habe die Wahl bestätigt. In Hué und im Lande herrsche Ruhe. (K. Z.)

* **Paris**, 31. Jan. Die Kammer hat heute dem Ministerpräsidenten Floquet mit 300 Stimmen gegen 240 ein Vertrauensvotum gegeben.

* **Amsterdam**, 31. Jan. Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß officielle Bulletins fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

* **Constantinopel**, 1. Febr. (Telegramm.) Der ökumenische Patriarch Dionysios hat die Ehescheidung der Königin Natalie für null und nichtig erklärt.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn.

Jan. 31. Maximum der Tagestemperatur + 10°.3 C.
Febr. 1. Minimum der Tagestemperatur + 9°.8 C.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° reducirt 749.8 Millimeter.
Temperatur + 12°.5 C.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Niederschlages 1.6 Millimeter.

Handel, Industrie und Verkehr.

Berlin, 31. Jan. Cours-Notirung der Berliner Börse.

Fonds und Loose.

4% Deutsche Reichsanleihe	108,60 G
3½% "	103,50 bzG
4% Consols	108,60 bz B
3½% Consols	104,20 bzG
3½% Staats-Schuldscheine	101,25 bz
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose	104,10 bz
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	328,00 bz
3½% Köln-Minden. Präm.-Anl.	140,10 G
Oesterreichische Papier-Rente	69,30 B
" Silber-Rente	70,10 bz
" Gold-Rente	93,70 bz
" Loos-Anl. 1864	309,60 bz
4% Ungarische Goldrente	84,90 bz
5% Rumänische Staats-Oblig.	106,60 bz
4% Russ. Nicolai-Obligationen	89,75 bz
4½% " Bod.-Credit-Pfandbr.	98,25 G
5% " Anleihe von 1871	106,90 G
5% " " 1877	108,70 G
4% " " 1880	87,90 bz
5% " " 1884	108,00 G
5% Türkische Anleihe von 1865	15,00 B

Bank-Actien.

	Zf.	Div. 87	
Amsterdamer Bank	4	7	—
Antwerp. Centralbank	4	6	121,50 bzG
Bank f. Rhl. u. Westf.	4	5	100,25 G
Barmer Bankverein	4	4½	109,10 G
Berg.-Märk. Bank	4	5	118,00 bz
Berl. Handelsgesellsch.	4	9	180,50 G
Deutsche Bank	4	9	175,00 bz
" Hyp.-B. 60%	4	6½	112,25 G
Darmstädter Bank	4	7	170,00 bz
" Zettelbank	4	3,58	—
Dtsch. Genossensch.	4	7	137,60 bzG
Dresdener Bank	4	7	153,90 bzG
Essener Credit-Anstalt	4	6½	115,60 B
Nat.-Bank f. Deutschl.	4	6	142,25 bzG
Petersb. Disconto-Bank	4	—	159,10 G
" Int. Bank	4	12½	180,30 bzB
Kölner Wechsler-Bank	4	8	99,50 bz
Disc.-Comm.-Actien	4	10	236,85 bzG
Luxemburger Bank	4	6½	140,80 B
Meininger Credit	4	6½	114,00 bzG
Hyp.-B. in Meiningen	4		109,90 bzG
Oesterr. Credit-Actien	4	8½	—
Pr. Central-B.-Cr.-B.	4	9½	141,60 B
Reichsbank	4½	6,2	138,75 B
Russ. B. f. ausw. H.	4	—	37,40 bz
Pr. Boden-Cr.-Act.-B.	4	8	181,25 bzG
Sächsische Bank	4	6	109,60 bzG
Schaaffh. Bankverein	4	6	108,75 bz
Süddeutsche Bod.-Cred.	4	8½	—

Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bergisch-Märk. 3. Serie B.	3½	101,70 bzG
" C.	3½	101,70 bzG
" 7.	4	104,40 G
" 9.	4	—
" (Nordbahn)	4	104,80 G
Köln-Mindener 4. Emission	4	104,90 G
" 5. "	4	104,30 G
" 7. "	4	104,30 B
Elisabeth-Westbahn, steuerfrei	4	102,75 G
Oesterreichische Franz., alte	3	84,10 bz
" Ergänzungsnetz	3	79,25 G
Oesterr.-Ung. Staatsb. Gold	4	101,90 G
Rheinische Em. von 58 u. 60	4	—
" " 62 u. 64	4	—
" " 71/73	4	—
Südöst. Bahn (Lomb.), alte	3	60,60 bz
" " neue	3	60,60 G
" 5% Obligationen	5	102,25 bzG
St. Gotthardbahn	4	105,70 B
Große Russ. Eisenb.-Oblig.	3	74,75 G
Russische Südwestbahn-Pr.	4	85,75 bzG
Warschau-Wiener 3. Em.	5	101,30 G
" 4. "	5	—
Kursk-Kiew	4	89,00 bzB
Rjäsan-Koslow	4	89,90 bz
Chicago-Burlington	4	91,30 bzG
Illinois Central	4	99,40 G
Mosco-Rjäsan	4½	89,70 bz
Manitoba	4	97,10 G
Northern-Pacific, I. Mortgage	6	114,60 G

Industrie-Actien.

	Zf.	Div. 87	
Allg. Electric.-Ges.	4	—	183,25 bzG
Aplerbeck Zeche Margar.	4	3½	184,00 bz
Berzelius Bergwerk	4	6½	131,00 bzG
Bielef. Spinn. Vorm.	4	4½	—
Bonifacius Bergwerk	4	1½	109,75 bzG
Bochumer Gußstahl	4	9	198,40 bz
Dessauer Gas	4	8½	170,00 bzG
Dortm. Union St.-Prior.	4	—	109,90 bz
" 8% Obl.	5	—	—
Eschweiler Bergw.	4	—	108,90 bz
Gelsenkirch. Bergw.	4	5½	146,25 bzG
Gr. Berl. Pferdebahn	4	12	260,00 bzG
Grusonwerk	4	—	304,00 bzG
[illegible]	4	—	179,25 bzG
Hörd. Bgw. u. Hütten.	4	—	75,50 bzG
Harkort. Brückenb.-G.	4	—	—
Hibernia	4	4½	146,50 bz
Harpener Bergbau	4	—	142,00 bzG
Hamb.-Amerik. Packetf.	4	—	389,00 bzG
Köln. Bergwerksverein	4	4	155,75 bzG
Königs- u. Laurahütte	4	—	144,10 bzG
Köln. Wilh. Bergw.-Ver.	4	½	136,00 bzG
[illegible] Bergw.-Ges.	4	16	371,90 bz
Nordd. Lloyd	4	5	160,75 bz
Nobel, Dyn. Tr. Gs.	4	—	—
Phönix	4	—	120,50 bzG
" Lit. B.	4	—	55,00 bzB
Rhein.-Westf. Industr.	4	8	140,00 bzG
Rhein. Stahl Lit. C.	4	9	178,25 bzG
Rhein-Nass. Bergwerk	4	5½	134,10 bzG
Schles. Bergw.-Ges.	4	6½	158,00 bzG
" St.-Pr.	4½	6½	158,75 bz
Sächs. Gußhütten	4	1	52,70 bzG
" Stamm-Prior.	5	6	132,00 bz
Wurm-Revier	4	—	82,00 bz

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Div. 87	
Crefl.-Uerd. Lokalbahn	4	4½	85,60 bzG
Ludwigshafen-Bexbach	4	9	231,50 bz
Lübeck-Büchen	4	7½	174,10 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4½	112,40 bz
Marienburg-Mlawka	4	1	65,90 bz
" St.-Prior.	5	5	112,75 bzG
Mecklenb. Fr. Fr. Bahn	4	5,80	149,90 bz
Ostpr. Südb.	4	—	111,00 bz
Amsterdam-Rotterdam	4	6⅔	148,00 bz
Böhmische Westbahn	5	7½	134,00 bz
Galizische Carl-Ludwb.	4	4	86,70 bz
Gotthardbahn-Actien	4	5	130,50 bz
Kronprinz-Rud.-Bahn	5	4½	83,00 G
Kursk-Kiew	5	5	—
Oest. Nordwestbahn	5	4	—
" Elbthalbahn	5	3½	87,00 bzG
Russ. Staatsbahn gar.	5	5	135,00 G
Russ. Südwestb. gar.	5	5	76,40 bzG
Südöst. Stb. (Lomb.)	4	⅝	42,10 bz
Warschau-Wien	4	15	192,75 bzG

Versicherungs-Gesellschaften.

	Div. 87.	
Aachen-M. Feuer-Versich.	420	—
Kölner Hagelversich.-Gesellsch.	36	400 B
Colonia, Feuerversicherung	390	8875 G
Concordia, Lebensversicherung	97	2345 B
Elberfelder Feuerversicherung	250	5850 B
Magdeburger Feuerversich.	188	4055 B
Nordstern, Lebensversicherung	94	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam	8 Tage	168,85 bz
London	3 Monat	20,30 bz
Belgische Bankplätze	8 Tage	80,75 bz
Wien, österr. Währung	8 "	168,40 bz
Paris	8 "	80,75 bzG
St. Petersburg	3 Wochen	213,00 bz

Gold.

Sovereigns	20,34 bz
20-Francs-Stücke	16,20 bz
Dollars	4,175 G

Zinsfuß der Reichsbank für Wechsel 4½, für Lombard 5 und 5½ Procent.

* **Berlin**, 31. Jan. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

21 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6544. 8850. 17,709. 22,223 30,359. 41,346. 60,566. 71,889. 79,848. 88,454. 88,820. 95,886. 97,510. 97,791. 112,582. 116,541. 124,469. 137,070. 152,558. 166,996. 176,198.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 10,843. 10,942. 14,670. 20,971. 25,335. 26,519. 30,304. 31,335. 33,391. 36,123. 42,729. 44,704. 51,948. 54,030. 55,328. 58,049. 74,607. 83,012. 85,585. 86,412. 100,653. 103,259. 106,037. 107,057. 112,556. 122,502. 132,045. 133,315. 135,165. 136,502. 141,819. 154,303. 156,538. 157,981. 160,645. 166,707. 168,071. 169,098. 173,081. 185,191. 188,805.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8619. 9549. 10,069. 16,073. 21,636 25,063. 25,754. 27,981. 29,916. 41,368. 42,445. 43,312. 47,287. 64,722. 68,973. 72,376. 72,975. 90,575. 91,936. 119,343. 124,249. 133,854. 137,613. 140,727. 141,291. 150,692. 151,311. 154,425. 156,847. 157,219. 168,861. 170,970. 177,524. 178,956. 184,730.

* **Berlin**, 31. Jan. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40,000 M. auf Nr. 176,753. 1 Gewinn von 10,000 M. auf Nr. 43,239. 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 103,729. 151,541.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5337. 7667. 7670. 8744. 16,252. 20,395. 27,017. 29,041. 32,055. 48,947. 61,800. 67,765. 68,792. 73,296. 80,001. 83,593. 88,420. 101,628. 110,112. 110,515. 117,661. 123,073. 129,772. 134,734. 144,265. 146,214. 151,732. 152,826. 153,495. 154,942. 165,211. 179,748. 182,559. 182,882.

44 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3102. 12,785. 18,337. 27,207. 33,938. 39,548. 42,762. 43,747. 43,940. 45,965. 48,044. 51,389. 64,039. 66,231. 69,173. 76,242. 85,955. 87,911. 96,918. 102,528. 103,885. 104,752. 106,085. 111,028. 111,030. 111,155. 113,624. 114,333. 115,240. 117,721. 127,742. 133,951. 138,839. 142,256. 144,098. 144,272. 145,497. 146,155. 146,761. 148,117. 157,523. 172,908. 174,101. 175,983.

31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 13,693. 13,756. 34,159. 35,340. 36,413. 40,215. 45,621. 55,381. 60,950. 61,413. 63,071. 66,612. 80,936. 81,131. 82,643. 84,537. 99,469. 101,303. 108,476. 108,840. 117,455. 139,211. 142,677. 144,901. 145,780. 150,150. 151,306. 157,567. 165,456. 178,857. 188,964.

Dr. med. Walter Rühle,
Helene Rühle, geb. Junkers,
Vermählte.
Bonn und Rheydt, den 31. Januar 1889.

Die überaus grosse Theilnahme beim Tode unseres theueren Onkels Professor Dr. Knoodt, die sich in Blumen-, Kranz- und Palmenspenden und in Beileidsbriefen von nah und fern und in der ausserordentlichen Bezeugung der letzten Ehren kundgegeben, hat uns tief gerührt und getröstet. Wir sprechen hiermit öffentlich Allen unsern herzlichsten Dank aus.
Bonn, den 31. Januar 1889.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach längerem, schweren Leiden, meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Johanne Möller,
geb. **Böcker,**
im Alter von 33 Jahren, welches wir hierdurch tief betrübt zur Anzeige bringen.
Melle, den 30. Januar 1889.
J. Möller und Kinder.

Bekanntmachung.
Durch einen vor dem Königlichen Notar Justizrath Wagner in Euchenheim am 11. Januar 1889 zwischen:
1) dem Christian Baum, Kaufmann zu Euskirchen, und
2) der Maria Elisabeth Ramershoven, ohne Geschäft zu Oelheim,
errichteten Ehevertrag, wovon heute ein Auszug im Sitzungssaale des Königlichen Amtsgerichts hierselbst angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden ist, haben die Contrahenten vereinbart:
Betreffender Artikel.
In der zukünftigen Ehe soll nicht die gesetzliche Gütergemeinschaft stattfinden, sondern eine auf die Errungenschaft beschränkte, wie solche in Artikel vierzehnhundert achtundneunzig und vierzehnhundert neunundneunzig des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt ist.
Euskirchen, den 28. Januar 1889.
Nagel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gerichtliche Verkäufe.
Montag den 4. Februar a. c., Vormittags 9½ Uhr, sollen im Hause des **Johann Lammerich** zu Bonn, Acherstraße, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:
eine große Partie Lumpen, Papier 2c.,
ferner am nämlichen Tage, Vormittags 10 Uhr, im Auctionslokale **„Zum Vater Rhein"** in Bonn:
eine Partie Spezereiwaaren: Nudeln, Reis, Gerste, Zucker, Pflaumen 2c., Besenstiele, mehrere Kisten Schwefelhölzer, Maculatur, **leere Säcke**, eine Schrotleiter 2c.,
am nämlichen Tage, Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Lagerplatze des **Johann Lammerich** in der Maxstraße:
eine Partie leere Wein- und Bierflaschen, altes Holz, Eisen, **Fenster**, Röhre, Lumpen, Säcke, eine Schrotleiter, eine Decimalwaage mit Gewicht, **eine Handkarre**, ein großer Haufen alter Draht, eine Partie zerbrochenes Glas 2c.
verkauft werden.
Grünter,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Ein Bauterrain,
1000 bis 1500 □Meter, möglichst in der Stadt, zu kaufen gesucht.
Franco-Offerten unter C. H. 47. an die Expedition dieses Blattes.

Sternthorbrücke 1
I. Etage, 5—6 Zimmer, zum 15. Mai zu vermieth.
Näheres Friedrichstraße Nr. 26.

Möblirte Zimmer zu vermiethen. Eck. Bonnerthalw. u. Efferstr.

Zu vermiethen,
gleich und am 15. Mai zu beziehen:
Wesselstraße 10, ganzes Haus,
Martinstraße 9, ganzes Haus,
" 11, I. Etage und Ladenlokal,
" 12, Ladenlokal rechts,
" 12, do. links, mit u. ohne Wohn.,
Bahnhofstraße 4, ganzes Haus.
Näheres **Wesselstraße Nr. 9.**

Ein kinderloses Ehepaar sucht für Mitte April bis Anfang Juni **eine hübsch möblirte Etage.** Stallung für drei Pferde in nächster Nähe erwünscht. Gefl. Offert. u. C. B. 10. an die Exped.

Eine Herrschaft wünscht ein großes Haus von ca. 15 Zimmern, Küche u. s. w. nebst Garten, wenn möglich Stall und Remise, per 15. Mai zu miethen. Adr. unter A. N. 68. bei der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Theilungshalber
ist das herrsch. Haus **Colmantstraße 39** bis zum 1. April d. J. zu verkaufen durch **J. J. Heynen, Fürst Nr. 13.**

Zu verkaufen oder zu vermiethen
die Häuser Alexanderstraße 17 und Dorotheenstr. 10. Näh. Breitestr. 17.

In südlicher Lage der Stadt und in der Nähe der Poppelsdorfer Allee ist eine auf's Bequemste eingerichtete Wohnung für 800 M. per 15. Mai cr. beziehbar. Reflectanten erfahren Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum 15. Mai wird von einer kinderlosen Familie eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mans., im Preise von 400—600 Mk. gesucht. Gefl. Off. sub W. B. 7. besorgt d. Exp.

Es wird zu kaufen gesucht ein großes Haus, 15—20 Räume 2c., und werden Offerten sub P. J. 43. an die Expedition d. Blattes erbeten.

Auf ein größeres Haus in Bonn werden 18.000 M. zu 4% als I. Hyp. ohne Unterhändler gesucht. Coblenzerstraße 86, I. Etage.

Kleines herrschaftl. Haus zum 15. April zu miethen ges. Off. mit Preisang. u. G. M. 751. an d. Exp.

Joh. Sax,
Barbier u. Hühneraugenoperateur,
Mauspfad Nr. 10.

Möbel u. Instrumente
werden dauerhaft aufpolirt durch **C. Herbig**, Ermekeilstraße 38.

Echten alten Nordhäuser Korn-Branntwein
nach alter Brennart, per Lit. M. 1,00 empf. Cond. **J. Müller,** Acherstr. 18.

12″ **Thonrohre** z. Vertiefen von Brunnen werden billig abgegeben. **Th. Jansen,** Sternstr. 56.

Köln. Mai—October 1889.

Internationale Ausstellung

für Nahrungsmittel und Hausbedarf.

Auszeichnungen: Ehrendiplom mit Stern, goldene, silberne, bronzene Medaillen. Erinnerungs-Diplome mit Medaille.

Anmeldungen an den General-Sekretär **Arthur Vrancken, Köln,** Domkloster 1.

Verlag von Peter Neußer in Bonn.

Fünf Predigten

über das

Kreuz- und Meßopfer

von

Dr. Peter Knoodt,

Professor der Philosophie.

4 Bogen 8°. **Preis brochirt 80 Pfg.**

Bonn, August 1875.

Vorräthig in der

Expedition der „Bonner Zeitung“,

Münsterplatz Nr. 12.

„Nordstern“.

Beehre mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Restauration u. Gastwirthschaft „Nordstern“

eröffne. Bei freundlich eingerichteten Räumen und bestrebt, aus Küche und Keller das Beste zu liefern, bitte ich um wohlwollende Beurtheilung meines Unternehmens und freundlichen Besuch.

Zur Eröffnungsfeier von 3 Uhr ab: **Musik.**

Hochachtungsvoll

L. Fritzsche,

Ecke der Rheindorferstr. und Nordstr.

Cacao-Massen, Chocoladen, Couverturen

Neugebaur & Lohmann,

EMMERICH.

Leichtlösliches Cacao-Pulver.

In **vorzüglicher Qualität** zu haben in **Bonn** bei dem Bonner Lebensmittel-Verein und bei den Herren: **Friedr. Brink Nachf., Peter Brohl, Casp. Fleischhauer, Peter Froitzheim, L. Hasenmüller Nachf., Jos. Kallfelz, E. Krumbach-Röhre, Emil Meyer, Zachäus Müller, Engelb. Radermacher, A. van Rietschoten, G. Röthgen Nachf., Winand Schmitz, J. G. Steiner & Co., Friedr. Werer Nachf., Aug. Zinn,** sowie bei den Herren Conditoren: **Chr. Altendorff, Louis Bauer, R. C. Hittorf, Charles Röttgen, J. Scharrenbroich, F. W. Schöpwinkel, Wwe. Christ. Schmidt, Jac. Spratten, Eduard Welter;** sowie in **Godesberg** bei **H. J. Fassbender, F. W. Hohnen, Hermann Klein;** in **Königswinter** bei **J. J. Ittenbach, Wilhelm Lemmerz, J. J. Mirbach Wwe.;** in **Honnef** bei **J. P. Lindlau,** Conditor, **Gottfr. Stang;** in **Brühl** bei **C. Filz, H. Lauten, Wilh. Käder,** Conditor.

Versuchen Sie gefl. die vorzüglichen

Java-Kaffees

der Dampf-Kaffee-Brennerei

M. Schuster, Bonn, gegr. 1857.

Verkaufsstellen:
Wenzelgasse 19, Josephstrasse 6.

Möbel-Fabrik

Franziskanerstr. 1, **P. Ritzdorff, Bonn,** a. Coblenzer-Thor.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Für Pferdezüchter.

In **Bickendorf** sind vom 1. Februar zwei Königliche Hengste, in **Berzdorf** vom 2. Februar ein Hengst (schwere Belgier) aufgestellt.

Wickerath, den 31. Januar 1889.

Der Königliche Gestüt-Director.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich,** prämiirt **Nürnberg** 1882. Seit 25 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints, auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, zu 35 Pfg. bei Herrn **Wilhelm Diedenhofen,** Wenzelgasse Nr. 30.

Die **Verkaufs-Stelle** der

Bonner Seifen- & Margarinefabrik

Oscar Menzel, Brückenstrasse 5,

empfiehlt alle Sorten Kern- und Schmierseifen, Rasirseife, div. Sorten Toilette-seife, Parfümerien, Kerzen, Kämme, Bürsten, Zahnbürsten etc. zu den **billigsten** Preisen.

Für 5% Zinsen

werden Mark 35,000 zur I. Hypoth. bei 3facher Sicherheit auf ein Object in Bonn vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten sub S. M. 100. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Grösste Auswahl in

Tanz- u. Gesellschafts-Schuhen.

Für **Herren** von M. 5.— u. höh.
Damen „ 3.50 „ „

A. Solich, Belderberg Nr. 6.

Bayerische ganz frische Eier

per Viertel Mk. 1.40—1.50, sowie **Schweizer** u. **Wellenbutter** per Pfd. Mk. 1.00—1.10. **Bonngasse 2.**

Costüms

werden zu **8 Mk. schnell u. schön** angefertigt, Franziskanerstr. 3, I. Et.

Bonner Privat-Chor.

Am Samstag den 9. Februar

veranstaltet der **Bonner Privat-Chor**

im grossen Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft

zu wohlthätigen Zwecken ein

CONCERT

unter Leitung des Herrn

Arnold Mendelssohn,

Lehrer am Conservatorium zu Köln,

und unter freundlicher Mitwirkung von Frl. **Luise Mendelssohn** sowie der Herren Professor **Leonhard Wolff** und **Jacques E. Rensburg.**

PROGRAMM.

1) Chöre von Cornelius nach Bach'schen Motiven.
2) Fragment aus dem Oratorium „Jesus Christus“, für Chor und Soli von Wilsing.
3) „Ave Maria“, Frauenchor von Brahms.
4) Lieder für Bass.
5) Trio für Klavier, Violine und Cello.
6) Lieder für Sopran.
7) Quartette von Schumann.

Anfang Abends 6½ Uhr. — Eintrittspreis 3 Mark.

Eine Liste ist in Umlauf gesetzt.

Billets sind auch bei Herrn **Gustav Cohen,** Markt, zu haben.

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Freitag den 1. Februar 1889: 38. Abonnements-Vorstellung.

Czar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing.

Preise der Plätze:

Erster Rang und Parquet M. 4.00. Fremdenloge M. 3.00. II. Rang M. 2.00. Nummerirtes Parterre M. 2.50. Parterre M. 1.00. Gallerie 50 Pfg. Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung **W. Sulzbach** ausgegeben.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8½ Uhr.

Sonntag, 3. Febr. 1889: 18. Vorstellung mit aufgehob. Abonnement.

Anfang 5½ Uhr.

Zum Benefiz für **Otto Beck.**

Die deutsche Posse durch vier Jahrhunderte.

Ein historischer Possen-Abend in 4 Abtheilungen.

Regie: Ernst Lewinger.

XVI. Jahrhundert.

Das heyß' Eysen.

Ein Fastnachtsspiel auf fremdiger Schawbine von Hans Sachs. (Zum ersten Mal aufgeführt in Nürnberg im Jahre **1551.**)

Der Bawr .... E. Stockhausen.
Die Bawrin ...... Otto Beck.
Die Gevatterin ... E. Stallmann.

Bemerkung: Die Stücke wurden auf offenem Marktplatze von Handwerkern — das obige bei seiner ersten Aufführung durch solche der Schuhmacher-Innung — dargestellt. Die Weiberrollen wurden von Männern gegeben.

XVII. Jahrhundert.

Die ehrlich Bäckin mit ihren drey vermeinten Liebsten.

Ein Possenspiel zur Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, insbesonders Frawen und Jungfrawen zum güldenen Spiegel von Jakobus Ayrer. (Zum ersten Mal aufgeführt in Leipzig **1619.**)

Wylwolt, der Bäck Herm. Heine.
Charitas, sein Weib E. Stockhausen.
Leutholt, sein Knecht Emil Milan.
Hanibal, der Goldschmidt .... L. Zimmermann.
Maria, sein Weib. E. Stallmann.
Dietlieb, d. Schneider Max Hecken.
Agathe, sein Weib. Otto Beck.
Endreß, d. Schuster Alfred Bocka.
Violena, sein Weib Adolf Steinecke.

Bemerkung: Die Stücke werden bereits von fahrenden Schauspielern — in dem Weiberrollen noch mit Männern — dargestellt. Dekorationen sind noch nicht vorhanden; die Aufführungen finden indeß bereits auf besonders hergerichteter Bühne und nicht mehr im Freien statt.

XVIII. Jahrhundert.

Hanswurst,

Der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth.

Ein noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes kritisches und sehr komisches, belehrreich und lustiges Freuden-Spiel vom Verfasser der „Wirthin mit der schönen Hand“, Herrn Gottlieb Prehauser. (Zum ersten Mal aufgeführt in Wien **1729.**)

Gutherz, ein reicher Mann .... Emil Milan.
Taddäus, s. Vetter E. Stockhausen.
Leni, seine Wirthschafterin ...... M. Brandtmann.
Gretle, eine Schwäbin, seine Magd Anna Hagen.
Hanswurst, ein armer Küchelbäcker Otto Beck.

Bemerkung: Das Stück wird bereits auf einer vollständig eingerichteten Bühne gegeben. Die beliebte Figur des Hanswurst darf in keiner Posse fehlen.

XIX. Jahrhundert.

Das Fest der Handwerker.

Volksstück in 1 Akt von L. Angely.

Regie: Adolf Steinecke.

Personen:

Wohlmann, Zimmermeister und Bauunternehmer L. Zimmermann.
Kluck, ein Maurerpolier .... Adolf Steinecke.
Stehauf, ein Spengler Max Hecken.
Puff, ein Schlosser E. Stallmann.
Hähnchen, ein Tischler Carl Leisner.
Frau Mizel, eine Gastwirthin .... Caroline Lomius.
Lenchen, ihre Tochter Emmy Cronau.
Wilhelm Kind, Zimmergeselle ...... E. Stockhausen.
Madame Kluck ... A. Reichenbach.
Madame Stehauf. Bertha Flink.
Madame Puff .... Selma Helzig.
Handwerksgesellen.

Preise der Plätze:

Erster Rang und Parquet M. 2.50. Fremdenloge M. 2.00. II. Rang M. 1.25. Nummerirtes Parterre M. 1.50. Parterre M. 1.00. Gallerie 50 Pfg. Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung W. Sulzbach ausgegeben.

Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden. Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis **Freitag Abend 8 Uhr** reservirt.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 5½ Uhr. Ende gegen 8½ Uhr.

Panorama international. **Fürstenstrasse Nr. 2, Parterre.**

Diese Woche: Barcelona. Belebte Strassen und Plätze.
Spanien.

Tägl. geöffn. v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds. Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Marmelade.

Melange	per Pfund	45 Pfg.
Pflaumen la	„ „	50 „
Mirabellen	„ „	55 „
Erdbeeren	„ „	70 „
Quitten	„ „	70 „
Aprikosen	„ „	80 „
Kirschen	„ „	80 „

in hochfeiner Qualität empfiehlt

Adolph Kaeuffer,

Markt Nr. 16, In der Fontaine.

GUMMI

Gummischuh-, sowie jede andere **Gummi-Reparatur** liefere v. heute ab nur unter Garantie der Haltbarkeit nach neuester Erfindung. **Heinrich Nolden,** Schuhmachermstr. und Gummiarbeiter, Mauspfad 7.

Ruhe-Sopha u. 1 gr. Oelgemälde bill. z. verk., Sandkaule 11, I. E.

Verwalter,

der gelernter **Gärtner** sein muß und Kenntnisse vom **Weinbau** hat, wird **gesucht.** Fernere Bedingungen sind: kräftige Constitution, absolute Gesundheit, verheirathet aber kinderlos, evangel. Confession. Das betr. Gut ist Einzelgehöft, daher furchtloser Charakter nöthig. Wohnung frei. Offerten mit Angaben des Alters und der sonstigen Verhältnisse unter Beifügung der **Zeugnißabschriften** sind unter **A. W. Z. postlagernd** Hauptpost **Frankfurt a. Main** einzusenden.

Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft.

Rückgelegenheiten

nach

Butzbach	1 Wagen
Freiburg i. Bad.	1 „
Leipzig	2 „
Berlin	3 „

Alb. Lüttger,

Spedition u. Möbeltransport,

Bornheimerstrasse 24.

Beste

Magere gewaschene

Anthracit-Würfelkohle

bin durch frühzeitigen und günstigen Abschluß in der Lage in ½, ¼ und ⅛ Waggon

unter den heutigen Zechenpreisen

zu verkaufen; kleinere Quantitäten ebenfalls zu den billigsten Preisen.

A. H. Stein,

Bornheimerstr. 2.

Bestes oberruhr'sches

Schrott- und Fettgeriß,

sowie prima

gewaschenen Coaks

für Centralheizungen liefert in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

A. H. Stein,

Bornheimerstr. 2.

Totaler Ausverkauf

wegen Aufgabe d. Geschäfts

in Koffern, Taschen und allen sonstigen Lederwaaren.

J. Schmitz, Hundsgasse 2, am Belderberg.

Passende Stiefel

für jegliche Fußleidende, Gypsabformstelle für schlimme Füße, jegliche Maßbestellung sow. Reparaturen liefert schnellstens die Schuhfabrik von

Pet. Th. Hemmersbach,

Bonngasse Nr. 2.

!! Baares Geld !!

Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung 21. Februar 1889.

An 50 Loose der zweiten (u. letzten) Liste können sich noch einige Mitspieler betheiligen à M. 3,30, einzelne Loose à 3 M. Restaur. **W. Faßbender.**

Bier-Restauration

in guter Lage mit Inventar ist zu verkaufen event. zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Franz Heynen, Münsterplatz 14.

Jagd.

Feldjagd-Antheil wird gesucht. Offerten unter A. N. 13. an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Ein Landaulet,

fast neu, preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Wolfsspitz!

Männl. echter Wolfsspitz, 10 Monate alt, sicherer Wächter, umstandshalber zu verk. Die Exp. sagt, wo.

Hochf. **Guts-Tafelbutter** vers. netto 8 Pfd. für 8 M. frei gegen Nachn. **Fr. A. Boss, Carlsdorf,** per Seckenburg (Ostpreußen).

Ein junges Mädchen sucht Stelle in stillem Haushalt. Näheres Reuterstraße Nr. 2A.

Hôtel „Zum Salzrümpchen“.

Täglich CONCERT

mit neuem Programm.

C. Fischenich.

Schreiber.

Per sofort wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft ein Mann, im Rechnen und Schreiben vollkommen bewandert, **gesucht.**

Offerten sub A. B. Nr. 30. an die Exped. d. Bl. erb.

Für Großgrundbesitzer.

Ein erf., akad. geb., als Geometer vereid. Forstmann wünscht Forstbetriebseinrichtungen u. Vermessungsarbeiten zu übernehmen. Beste Empfehlungen liegen vor. Offerten u. G. M. 59. beförd. **Max Gerstmann,** Annoncen-Bureau, **Berlin,** Potsdamerstraße 130.

Buchhalter.

Unter Bezugnahme auf meine Anzeige vom 29. Januar cr. meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die Mittheilung, daß Herr **J. Breuer** wieder in meinem Geschäfte thätig ist.

Carl Pfeiffer, Bonn.

Ein Erstmädchen, evangel., welches das Kochen versteht und Hausarbeit übernimmt, und ein Zweitmädchen, evangel., welches das Zimmerputzen gut versteht, auch bügeln und nähen kann, sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht und gute Zeugnisse besitzen, werden **sofort gesucht.**

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein achtbares israelitisches Fräulein wünscht selbstständige Stelle als

Haushälterin.

Mittheilungen erbeten unt. F. L., **Köln,** Severinstraße 215.

Ein gelernter tüchtiger Gärtner, mit besten Zeugnissen, wünscht die Pflege einiger Gärten bei billigsten Preisen zu übernehmen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junger unverheiratheter herrschaftlicher **Diener** gesucht, nur mit guten Zeugnissen versehene wollen sich melden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. April nach Siegfeld in einen kleinen Haushalt ein erfahrenes, reinliches Küchenmädchen, welches etwas Hausarbeit übern. **Zu melden** Coblenzerstr. 89.

Für ein Baugeschäft ein zuverläss. **Schreiber** gesucht, der die erforderl. techn. **Kenntn.** hat. Off. mit Ang. bisherig. Thätigk. ev. Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. Z. 101. a. d. Exp.

Junger Mann, gewandt und zuverlässig, zum Austragen gesucht. Am Johanneskreuz Nr. 4.

Ein evangel. junges Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Näh. Eselsgrab.- u. Münsterstr. Ecke.

Köchin mit gutem Zeugniß, die etwas Hausarb. übern., für Aachen gesucht. Näh. Königstr. 29.

Kleidermacherin sucht Kunden in u. auß. d. Hause, Maarg. 2a, 3. Et.

Zeichnungen

für Stickereien auf Stoffe jeder Art werden in schönster Ausführung und zu den **billigsten** Preisen angefertigt bei **Ed. Müller,** Franziskanerstraße Nr. 5, am Coblenzerthor.

Eine Eselin,

welche Milch gibt, wird zu kaufen gesucht von **Dr. Estre** in **Remilly** (Lothringen).

Tafelbutter, hochfein, tägl. frisch, versendet in 10 Pfd.-Postpaketen zu 9½ M. fr. unt. Nachn. **J. Hammerschmidt in Attendorn** in Westf.

Das mit der Agentur der Kölnischen Zeitung für Bonn und Umgegend verbund. Insertions-Comptoir **Gustav Cohen,** 11 Markt, besorgt Inserate für alle Zeitungen und Zeitschr. auf's schnellste u. pünktlichste.

Eisenbahnfahrten

vom 1. October 1888 ab:

Von Bonn nach Köln 4.36, 5.37, *6.00, 7.20, 9.20, 10.41 Morgens, 12.04, 1.41, 4.23 Nachm., 6.28, 8.41, 9.23 Abends.

Von Bonn nach Mainz u. weiter 12.51 früh, 6.48, 8.13, 9.43, 10.26 Morg., 1.02, 3.53, 5.43 Nachm.; nach Coblenz 4.23 früh, 12.17 Mittags, 6.55, 9.05 Abends; nach Remagen †3.15 Nachmitt.

Von Bonn nach Ahrweiler resp. Altenahr und Adenau 6.48, 10.26 (nur bis Altenahr), 1.02, 3.53 (nur bis Altenahr), 6.55.

Von Bonn nach Niedermendig und Mayen 6.48, 8.13, 10.26, 3.53, 6.55.

Von Bonn nach Euskirchen 8.26, 10.52, *2.39, †3.15, 7.08, 8.41.

Von Bonn nach rechtem Ufer 6.01, 7.15, 8.50, 12.16, 3.20, 5.25, 7.00, 9.30.

Vom rechten Ufer in Bonn 7.00, 8.15, 10.36, 2.54, 5.10, 6.25, 8.36, 10.47.

Von Beuel rheinabwärts 6.18, 7.50, 10.29, 11.25, 2.14, 5.24, 6.01, 7.58, 10.27.

Von Beuel rheinaufwärts 7.07, 9.03, 12.35, 3.52, 4.58, 7.33, 10.22.

* Fährt an Sonn- u. Festtagen nicht.
† Extrazug an Sonn- und Festtagen.